

Stz 14.10.11

Eine urbane Insel im Herzen der Landeshauptstadt

Hospitalviertel Bei einem Rundgang lernen die Besucher die Zukunft und die Vergangenheit des Quartiers kennen. *Von Julia Nonnenmacher*

Das Hospitalviertel ist wie eine Insel. Es ist einfach überschaubar. Und, obwohl es nicht so schön ist, fasziniert es mich“, berichtet Holde Schödel. Sie selbst lebt nicht in diesem Viertel, sondern seit vielen Jahren im Westen der Stadt. Trotzdem ist sie schon zum vierten Mal bei der Führung durch das Quartier rund um die Hospitalkirche dabei – genau wie viele interessierte Anwohner, die mehr über ihre Stadt erfahren möchten.

Einer, der sich intensiv mit der Geschichte und der Zukunft des Hospitalviertels beschäftigt, ist Eberhard Schwarz. Er ist Pfarrer an der Hospitalkirche und Vorsitzender des Vereins Forum Hospitalviertel. „Historisch gesehen, ist die Stadt durch dieses Viertel urban geworden. Heute zeigt dieses Quartier besonders gut, wie sich Städte verändern“, sagt der 53-jährige Pfarrer. Dabei sei zu beobachten, wie Dienstleistungsorte zu Wohnorten werden und sich diese Gebiete immer mehr mit Leben füllen, so

Schwarz, der die 20-köpfige Gruppe auf eine kleine Zeitreise durch das Stadtviertel mitnahm.

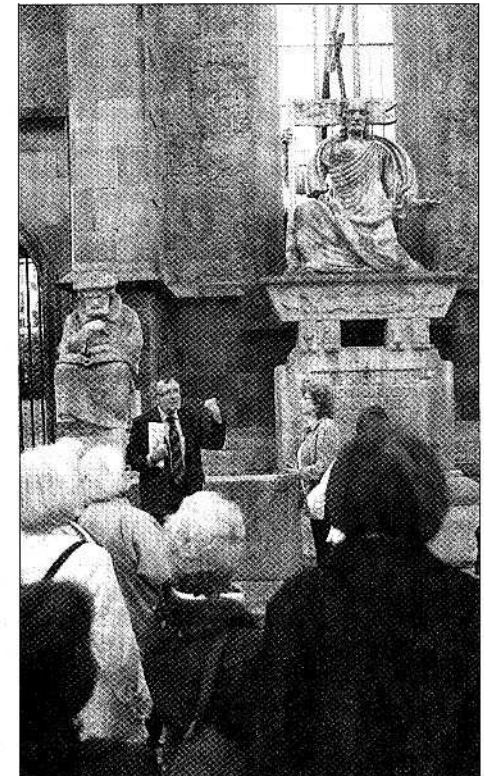
Bereits seit der Entstehung des Quartiers im 15. Jahrhundert spielen die soziale sowie die religiöse Komponente eine große Rolle in diesem Viertel. Heute befinden sich dort viele Beratungs- und offene Anlaufstellen wie die Schuldnerberatung, die Diakonie Stetten, die Wärmestube der evangelischen Gesellschaft Stuttgart (eva) oder die jüdische Synagoge. „Die Synagoge wurde hier bereits 1861 errichtet. Im

Krieg wurde sie zwar zerstört, die jüdische Gemeinde hat aber beschlossen, sie an der gleichen Stelle wieder aufzubauen“, erklärt Schwarz. Für die jüdische Gemeinde in Stuttgart ist das Quartier von großer Bedeutung. Auch in Zukunft soll darauf geachtet werden, dass das Viertel ein Ort religiöser Toleranz und Vielfalt bleibt. Laut Pfarrer Schwarz gibt es sogar Pläne für ein jüdisches Internat.

Für die jüdische Gemeinde ist das Viertel von großer Bedeutung.

Neben historischen Gebäuden im Stadtviertel schaute sich die Gruppe auf ihrem Rundgang auch ein wichtiges, weit bekanntes Gebäude an: das Haus der Motor Presse in der Leuschnerstraße. Dort stand Ralph Alex, der stellvertretende Chefredakteur von „Auto, Motor und Sport“, der Besuchergruppe Rede und Antwort. Auf die Frage hin, was ihm im Hospitalviertel fehle, antwortete Alex: „Eine Begegnungsstätte. Nicht im Sinne von einer Gaststätte oder einem Café, sondern ein Ort, an dem sich die verschiedensten Menschen treffen.“

Neben den realen Gebäuden präsentierte Eberhard Schwarz den Besuchern auch die neuen Pläne für den Hospitalhof. Ein Modell verdeutlicht, wie das fertige Objekt am Ende aussehen soll. Das Gebäude des Hospitalhofs wird gedreht, sodass die Form der alten Klosteranlage wieder hergestellt wird. Zusätzlich wird die Südwand der Kirchenmauer auf ihre ursprüngliche Länge gebracht und die Büchsenstraße als Fußgängerzone angelegt. Nicht bei allen stößt dieses Vorhaben auf Zustimmung. Vor allem die dadurch entstehende Parkplatznot machte den Zuhörern zu schaffen. Pfarrer Schwarz sieht in dieser Hinsicht jedoch keine Probleme. „Rund um das Viertel gibt es genügend Parkhäuser.“



Pfarrer Eberhard Schwarz (links) steht vor dem Brenz-Denkmal. Foto: Achim Zwycgarth